**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 49-50 (1932)

**Heft:** 30

**Artikel:** Zur Renovation des Spalentors

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-582575

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Illustrierte schweizerische
# Handwerker-Zeitung
Unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Abonnementspreis:** 6 Monate Fr. 6.-, 12 Monate Fr. 12.- **Inserate:** 30 Cts. per einspaltige Colonelzeile. Wiederholungen Rabatt

Redaktion, Druck, Verlag und Expedition
Walter Senn-Blumer, vorm. Senn-Holdinghausen Erben, Zürich, Alfred Escherstr. 54 Postcheck VIII 373
Annoncenregie: Fritz Schück Söhne, Zürich (Alfred Escherstr. 54) Postfach Zürich-Enge Postcheck VIII 2961 Telephon 57.880

Zürich, 27. Oktober 1932 Erscheint jeden Donnerstag Band 50 **No. 30**

## Zur Renovation des Spalentors.

(Korrespondenz.)

In der öffentlichen Abstimmung vom 1. und 2. Oktober hat das Basler Volk mehrheitlich der Vorlage über die Ausführung der Renovationsarbeiten am Spalentor zugestimmt. Damit ist der hierfür erforderliche Kredit von Fr. 104,250.— bewilligt und der Bau in seinem Bestande einstweilen wieder gesichert. Es lohnt sich deshalb, die Blicke wieder einmal auf das alte, so markante und originelle Tor zu richten.

Vergangenheit:

Das Spalentor dürfte unstreitig das schönste der drei heute noch erhaltenen Basler Tore darstellen, zum mindesten das charakteristischste und stolzeste. Eine überaus glückliche Verbindung von Kunstwerk und Befestigungsbau. Es bewacht lediglich eine Vorstadt, die Spalen, entstand also verhältnismäßig spät anläßlich einer Stadterweiterung und taucht in der Chronik zum erstenmal im Jahre 1300 als „Porta Spalon exterior", als äußeres Spalentor auf. Der Mittelturm, die ursprüngliche Anlage, stammt von 1280. Er zeigt die für das 13. Jahrhundert eigentümlichen Buckelquader und das schwere, noch erhaltene hölzerne Fallgatter, welches vom ersten der drei Geschosse aus bedient wurde. Im mittleren Stockwerke kann man noch heute die Mauerrisse, die von dem für Basel so verheerenden Erdbeben von 1356 stammen, feststellen. Die gedrungene Gestalt des klotzigen Tores (10,8 m breit, 21 m hoch) rettete es vor dem Zusammensturz und bewahrte uns damit eines der seltenen Denkmäler aus jener Epoche, einen Zeugen altschweizerischer Baukunst und der europäischen Stadtgeschichte.

Als die Basler in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts ihre beim Erdbeben in Trümmer gesunkenen Stadtmauern neu aufgerichtet hatten, beschlossen die Stadtväter als krönenden Abschluß des gewaltigen Mauerringes die Erweiterung des Spalentors. Diese Anlage von 1400 ist im wesentlichen die noch heute sichtbare: der alte Buckelturm erhielt nach oben noch ein weiteres Stockwerk und ein hohes Spitzdach (bis auf eine Höhe von 41 m, zur Rechten und zur Linken die zwei runden, vorspringenden Seitentürme (33 m hoch), welche sich unten an den Torturm anlehnen, im obersten Drittel sich aber in Oktogonen frei auflösen und sich damit in wuchtigem Gegensatz zum bunten Zeltdach des Mittelturms setzen. Der Baumeister dieses aus der Zeit des Übergangs von Spätgotik zu Renaissance herrührenden Werkes ist leider unbekannt geblieben. Ebenso der Bildhauer, welcher die drei hochgotischen Figuren an der Außenseite schuf, die zwei stark dramatisch gebildeten Propheten und die liebreizende Madonna mit dem Kind, mit den reichen melodiösen Gewandfalten. Das äußere, westliche, niedrige Vortor von 1473 schmückte Jakob Sarbach, der Meister des Fischmarktbrunnens mit Wappenhaltern am Zinnenkranz, ganz besonders aber mit dem amüsanten satyrischen Figurenwerk an den Konsolen.

Zeitweise blieb das Spalentor vor Verschandelungen nicht bewahrt. Zu Ende des 16. Jahrhunderts setzte man ihm zwei runde Bollwerke mit Schlagbaum in einer Entfernung von 20 Metern vor die Nase. Das folgende Säkulum stülpte den beiden markigen Seitentürmen spielerische Spitzhelme auf. Es dürften noch keine hundert Jahre verflossen sein, seit diese Fehler wieder korrigiert wurden. Damals fielen aber auch die Stadtmauern, die Gräben wurden eingedeckt, der Spalenschwibbogen mit der Uhr verschwand und das Tor büßte dadurch natürlich viel von seiner wehrhaften Wirkung ein. Auffallenderweise erst sehr spät, nämlich Ende der 1830er Jahre, wurde das Spalentor zum Uhrturm. Das heute noch sichtbare Zifferblatt in neugotischem Maßwerk — übrigens von keinen Geringeren als Amadeus Merian und Melchior Berry geschaffen — begleitet als einzige neuere Zugabe den Bau. Mit dem Zuwerfen der Gräben wurden in den späten 60er Jahren seitliche Vertiefungen angebracht, welche offenbar die Illusion der Grabenwirkung hervorrufen sollten. Unglücklicherweise aber wecken diese die Erscheinung, als stecke das Spalentor mit seinen beiden Rundturmbeinen in weiten Wasserstiefeln. Weitere Restaurationen neueren Datums erstrebten die Konservierung des alten Bauwerkes; zu mangelhafte Sachkenntnis (unangebrachte Anstriche) verfehlte aber die charakteristische Wirkung.

Gegenwart:

Die Spalenvorstadt präsentiert heute grosso modo noch das nämliche Bild wie vor einigen Jahrhunderten. Wenn die eine oder die andere der einzelnen schmalen Liegenschaften im Laufe der Zeit auch erneuert wurde, erstand doch jedes Haus wieder in denselben Ausmaßen und mit derselben Anzahl von Stockwerken. Von der Stadtseite aus empfindet man noch heute dieselbe Geschlossenheit der Straße, trotzdem das Tor von der Vorstadt isoliert steht. Hinsichtlich den heutigen Verkehrsanforderungen reicht die Breite der Spalenvorstadt immer noch aus. Die Verkehrskalamität herrscht aber beim Tor. Sein selbstredend unantastbarer Durchgang genügt lediglich dem Fußgängerverkehr. Straßenbahn und Fahrverkehr müssen den breiten Torbau umfahren, d. h. kurz vor dem Tor scharf seitlich ausbiegen, wobei diese Durch-

laßöffnungen von sehr minimaler Breitenausdehnung sind. Zur Rechten wurde das Eckhaus vor einem Lustrun niedergelegt und daselbst mit einem etwas grösseren Bauwich vom Spalentor der neue „Salmen" erbaut. Diese Maßnahme verschaffte dem Verkehr wenigstens in der Ausfahrtrichtung etwas Luft. Zur Linken aber steht heute noch der baufällige alte „Salmen" an der Ecke und erschwert infolge einer doppelten rechtwinkligen scharfen Kurvenführung die Einfahrt in die Spalenvorstadt ganz außerordentlich. Kein Zweifel, der alte „Salmen" muß über kurz oder lang weichen, je eher desto besser. Die Stadt Basel hat ihn zu diesem Zwecke schon seit geraumer Zeit angekauft, möchte ihn aber nicht niederreißen, bevor ernsthafte Aussicht vorhanden ist, daß das Areal sofort wieder unter Respektierung eines erweiterten Bauabstandes vom Tor überbaut wird.

Infolge der anormalen Kälte im Februar des Jahres 1929 erfroren an den unteren Teilen der Seitentürme die Epheustöcke. Gleichzeitig fielen größere Putzflächen ab. Das Baudepartement ließ hierauf einige Versuchsarbeiten ausführen und stellte in der Folge ein Arbeitsprogramm und einen detaillierten Kostenvoranschlag über die vorzunehmenden Renovationsarbeiten auf. Die Basler Denkmalpflege, welche das Programm zu begutachten hatte, antwortete mit der Formulierung einiger weiterer Wünsche sowohl hinsichtlich der Art der Renovation wie inbezug auf die Gestaltung der Umgebung des Spalentors. Das Eidg. Departement des Innern warf weiter zu prüfende Fragen auf. Neue Verhandlungen zwischen Baudepartement und Basler Denkmalpflege unter Zuziehung des Chefs des Stadtplanbureaus, des Bahningenieurs der Basler Straßenbahnen, des Leiters der Verkehrspolizei und anderer Fachleute verzögerten die Inangriffnahme der Arbeiten bis in den heurigen Sommer hinein, führten aber dafür zu einer glücklichen Einigung in allen diesbezüglichen wichtigen Fragen. Der Große Rat stimmte dem bereinigten Projekt bei und bewilligte den obgenannten Kredit. Damit lag anscheinend alles in bester Butter, aber . . .

Das Volk ergriff das Referendum. Besser gesagt: eine Anzahl Besserwisser machte sich das Volksrecht zunutze und griff — nicht aus Böswilligkeit, sondern in Unkenntnis der Dinge, aus durchaus begreiflichen Beweggründen — den Beschluß des Großen Rates an. Die inkompetente Masse suchte sich also an die Stelle der urteilsfähigen Instanzen zu schieben. Es trat damit einer jener fatalen Fälle ein, in denen sich die Demokratie selbst kompromittiert. Dem Einen behagte das vorgesehene Trottoir nicht, den Andern störte ein Vordächlein, ein Dritter hätte gerne einen andern Bewurf gesehen, ein Weiterer wünschte sich die alten Bruchsteine unter dem Putz wieder herbei, auch die Gräben ließen sich etwas anders gestalten . . ., kurzum, es ging um nebensächliche Dinge, deren Entscheid man besser dem sachkundigen Urteil der Fachleute überläßt. Glücklicherweise schloß das Stück noch mit einem happy end, indem der Großratsbeschluß bei äußerst schwacher Stimmbeteiligung sanktioniert wurde.

Zukunft.

Bei den nun kommenden Arbeiten handelt es sich also nicht um eine Renovation im gewöhnlichen Sinne, nicht um eine bloße Ausbesserung der Schäden, um eine Auffrischung in Bewurf und Farbe, sondern das Spalentor soll „in jener besonderen Eigentümlichkeit wiederhergestellt werden, welche es als alter, besonders wehrhafter und zugleich aber baukünstlerischer Bestandteil der Basler Stadtbefestigung ursprünglich gehabt hat und welche infolge der Verständnislosigkeit früherer Renovationen zum Teil verloren gegangen und überdeckt worden ist".

Das bereinigte und gutgeheißene Projekt sieht nun folgende Arbeiten vor:

Mittelturm: Die Hausteinpartien sollen von dem häßlichen Ölfarbanstrich befreit, die roten Sandstein-Quader gereinigt, handwerksmässig ausgebessert und ausgefugt werden. Was aus Haustein erstellt ist, soll in Zukunft auch in reinem Korne und in reiner Naturfarbe als Haustein wirken. Ebenso sind die Holzbalustraden und das Gebälk des Turmvordaches von der Farbe zu befreien und mit einem farblosen Konservierungsmittel zu behandeln.

Plastische Figuren am Mittelturm: Ihr Zustand wird von den Fachleuten als bedrohlich bezeichnet. In der Tat weisen die Figuren Risse und Verwitterungserscheinungen auf, sodaß sich eine Ersetzung der sehr schönen Bildhauerarbeit empfiehlt. Die besser erhaltenen Konsolen und Baldachine der Figuren werden an ihrem Orte belassen, da sie zugleich einen konstruktiven Bestandteil der Mauer bilden. Man beabsichtigt die Ersetzung der drei Figuren durch Kopien und, wie in solchen Fällen üblich, die Aufstellung der Originale im Historischen Museum. Für die Fernwirkung — und nur eine solche kommt in Frage — genügen die Kopien vollauf.

Seitentürme: Die unteren Teile der Rundtürme sind nach der Entfernung des alten, schadhaften Besenwurfes mit einem mit der Kelle abgezogenen Neuputz zu versehen. Eine vorsichtige Freilegung der Gurten, Fensterumrahmungen und anderen Hausteinpartien soll versucht werden. Wohlverstanden, nur das Hausteinmauerwerk soll freigelegt werden, nicht aber das Bruchsteinmauerwerk, welches auch in Zukunft verputzt bleiben soll.

Torzwinger: Die Behandlung der Putzflächen und Hausteinglieder soll nach ähnlichen Grundsätzen erfolgen wie bei den Seitentürmen und dem Mittelturm.

Turmuhr: Aus praktischen und ästhetischen Erwägungen wird die Beseitigung der alten Zifferblätter und deren Ersetzung durch neue, dem veränderten Aussehen des Spalentors besser entsprechende empfohlen. Sie sollen keinen Stil mehr vortäuschen, ruhig als das erscheinen, was sie sind: eine notwendige, unaufdringliche, moderne Zugabe. An der Stelle der bisherigen Uhr wird das ehemals angebrachte Vordach wieder seinen Platz finden.

Umgebung: Zwecks Verbesserung der Verkehrsverhältnisse sieht man nun vor, die am meisten störenden, östlichen Teile der Gräben einzufüllen, dagegen die westlichen Teile (auf der Außenseite des Tores) mit kleinen Veränderungen beizubehalten. Die Gräben werden also dorthin verlegt, wo sie ursprünglich lagen und ihren Sinn hatten. Das deplazierte Geländer wird durch niedrige Randsteine ersetzt. Der Fahrverkehr gewinnt auf diese Weise größeren Spielraum. Er wird sich zukünftig nur mehr beidseitlich des Tores abspielen, während der Durchgang für die Fußgänger reserviert bleibt. — Im Zusammenhang mit dieser Umgestaltung — darüber wird man sich besonders freuen — verschwindet endlich auch die partie honteuse, das entsetzliche Blechhäuschen, mit dem übrigens in Basel noch die meisten mittelalterlichen Bauwerke geschmückt sind. Es empfiehlt sich diskret in die benachbarte Anlage.

Wie der Stadtplanarchitekt anläßlich einer öffentlichen Aussprache seine Meinung zum Ausdruck

brachte, werden die Häuser in der Spalenvorstadt und am Schützengraben mit der Zeit zweifellos fünfstöckig errichtet werden. Dann gilt es die Anlagen des Schützengrabens bis an das Tor auszudehnen, damit es lebendig mit dem Stadtbild verbunden bleibt. Der Spalengraben bildet mit seiner schlechten Ausmündung am Tor eine schwere Beeinträchtigung des Verkehrs. Deshalb sollte er aufgehoben und am Spalentor verbaut werden. Späteren Zeiten bleibt es vorbehalten, die Spalenvorstadt auszuweiten. Dannzumal dürfte das Spalentor dem Verkehr auch kein ernstliches Hindernis mehr bedeuten.

Das Spalentor hat seine Feinde. Diese rekrutieren sich teilweise aus dem Lager der Verkehrsfanatiker, teilweise aus jenen Rotten, denen die Überlieferung und die Erhaltung alter Kulturwerke grundsätzlich ein Dorn im Auge ist. Ihr Ziel ist, das Spalentor kurzerhand zu beseitigen. Zum Glück herrscht diese Richtung in der öffentlichen Meinung noch nicht vor. Die Gefahr ist nun für die nächste Epoche wieder abgewendet und alle Anzeichen sprechen dafür, daß die sich im Gange befindlichen Renovations- und Umgestaltungsarbeiten dazu beitragen, die Liebe zum Weiterbestand des so kraftvollen, in den Verhältnissen so klaren und baugeschichtlich so überaus wertvollen Torbauwerkes bei der Bevölkerung neu zu festigen.

Rü.

---

# Bauchronik.

**Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich** wurden am 21. Oktober für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt:

Ohne Bedingungen:

1. Baugenossenschaft von Staats-, Stadt- und Privatangestellten, Wohnhäuser Gugolzstraße 4/22, Abänderungspläne, Z. 4;
2. Direktion der Eidgenössischen Bauten, Umbau Tannenstraße 1, Abänderungspläne, Z. 6;
3. L. C. Andretto, Ausbau einer Veranda und Entfernung einer Zwischenwand Freiestraße 118, Z. 7;

Mit Bedingungen:

4. Direktion der Eidgenössischen Bauten/Eidgenössische Bauinspektion, Kranüberdachung und Weglassung einer Dachaufbaute Füßlistraße 6, Z. 1;
5. J. Mock-Mock, Umbau Leuengasse 5/Rindermarkt Nr. 6, Z. 1;
6. Wwe. E. Süßtrunk, Umbau Kuttelgasse 1, Z. 1;
7. Baugesellschaft Albisgrund, Umbau Albisstraße Nr. 108, Z. 2;
8. P. Ruckstuhl, Umbau Zellerstraße 10, teilweise Verweigerung, Z. 2;
9. „Zürich" Allgemeine Unfall- und Haftpflichtversicherungs-A.-G., Umbau Breitingerstraße 7, 9, Abänderungspläne, Z. 2;
10. A.-G. H. Hatt-Haller, Magazingebäude proj. Talwiesenstraße/Kat.-Nrn. 3830, 3832, Z. 3;
11. K. Gut, offene Hofüberdachung Erikatstr. 16, Z. 3;
12. G. Wirz, Erdgeschoßumbau Birmensdorferstraße Nr. 252, Z. 3;
13. H. Frei, Erdgeschoßumbau mit Autoremise Zinistraße 8, Z. 4;
14. L. Gertsch, Erdgeschoßumbau Köchlistr. 3, Z. 4;
15. J. P. Koller, Umbau Nietengasse 18, Z. 4;
16. H. Obrecht, Hofunterkellerung und Kellerumbau Dienerstraße 26/28, Wiedererwägung, Z. 4;
17. O. Fries, Einrichtung einer Autoremise Limmatstraße 45, Z. 5;
18. J. P. Koller, Umbau Langstraße 190, Z. 5;
19. Mühlengenossenschaft Schweizerischer Konsumvereine, Rohöltankanlage, Heizkeller und Kamin Sihlquai 306, Z. 5;
20. W. Nettgens, Öltank im Vorgarten Rigistr. 19, Z. 6;
21. K. Vögtli, Einfriedung Biderstraße 16, Z. 6;
22. J. Kollegger, Autoremise Hinterbergstr. 55, Z. 7;
23. M. Ludwig, Beibehaltung von Zimmern im Dachgeschoß, Nottreppe und Diensttreppe im Erdgeschoß Dolderstraße 96, Z. 7.

**Bauwesen in Zürich.** Der Große Stadtrat genehmigte Pläne und Kostenvoranschlag für eine öffentliche Anlage im Bullingerhof. Der hierzu notwendige Kredit im Betrag von 916,300 Fr. wurde bewilligt.

— Für den Bau eines Sammelkanals in der Leimbach-Allmendstraße von der Frymannstraße bis zur Brunau mit Syphon unter der Sihl bei der Maneggbrücke wird der verlangte Kredit von 236,000 Franken bewilligt.

**Markthalle an der Löwenstraße in Zürich.** Die Stadt Zürich, die sich bis jetzt immer noch mit dem offenen Wochenmarkt begnügen mußte, wird nun innert kurzer Zeit zwei Markthallen erhalten. Während die Vollendung des Neubaues am Limmatplatz auf das Frühjahr zu erwarten ist, erhält der Kreis 1 bereits auf 1. Dezember eine Markthalle an der Löwenstraße. Die Genossenschaft Markthalle Löwenstraße hat nach reiflichen Überlegungen dem Umbauprojekt vor einem Neubau den Vorzug gegeben. Es handelt sich um die Liegenschaft der Bücherfabrik Carpentier, die bekanntlich im letzten Jahre einen Neubau in Außersihl bezogen hat. Das Hintergebäude Nr. 33 wird zurzeit völlig umgestaltet und für Marktzwecke hergerichtet. Gegenüber dem Haupteingang von der Seite kommen die Bureaus der Verwaltung zu liegen. Ein breiter Gang, zu dessen beiden Seiten Verkaufsstände für Lebensmittel (Kolonialwaren, Backwaren, Kaffee) angeordnet werden, führt gegen die im Hintergrunde gelegene Haupthalle, die den Obst- und Gemüseverkauf aufnehmen wird. Über der Obst- und Gemüsehalle befindet sich eine Galerie in gleicher Größe, die neben Ständen für Blumen, Keramik, Kräuter und Samen einen kleinen Erfrischungsraum bergen wird. In das Soussol gegen den Schanzengraben kommt eine Spezialabteilung für den Verkauf von Fischen, Fleisch, Geflügel, Butter, Käse und Konserven. Daneben liegen die nötigen Kühlräume, Magazine und die Heizung.

Im ganzen werden in den Räumen der Markthalle etwa 70 Stände Platz finden, wobei alle Zweige der Lebensmittelbranche vertreten sein werden. Auf die Schaffung der notwendigen hygienischen Anlagen, Toiletten und Waschräume, sowie auf gute Entlüftung ist ebenfalls sorfältig Bedacht genommen worden. Der Zufuhr der Waren dienen zwei Toreinfahrten in den Hof, wo die Ware auf Rollwagen umgeladen und nach den Verkaufsständen geführt werden kann. An der Löwenstraße wird eine Imbißstube mit modernem Barbetrieb eingerichtet. Der Umbau liegt in den Händen von Architekt Max Vetter (Zürich), während die Bauarbeiten von der Firma Tschumi ausgeführt werden. Der neuen Markthalle wird die zentrale Lage in der Nähe der Bahnhofstraße und des Hauptbahnhofes sehr zustatten kommen. Die Genossenschaft gedenkt wöchentlich erscheinende Marktberichte herauszugeben.

**Neue Wohnkolonie in Zürich-Binz.** (Korr.) In unmittelbarer Nähe der Haltestelle Binz der Uetli-